

X 2120554

Z f
2525

Sehntlicher Wunsch und allerhöchste Seelen-Lust.

Aus den Worten Pauli:
Phil. 1. v. 23.

Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo Jesu zu seyn/
welches auch viel besser were.

Ben

Hochansehnlicher Beerdigung

Der Weyland / Hoch-Edel-Gebornen / Hoch-
Ehren-Zugendreichen

Frauen

Marien Lütgard Sitz-

thumbin von Eckstädt / geborner Laubin.

Frauen auff Harthau / Pieschwitz / Netschitz / Nötnitz /
Parreuth / Döbschitz / Grunau / Nauen- und
Dietmannsdorff / 2c.

Des

Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten /

Herrn Christoph Sitzthum

von Eckstädt / auff Groß- und Klein Wölkau 2c.

Ehurf. Durchl. zu Sachsen / 2c.

Wohlbestalten Cammer-Herrns 2c.

Gewesenen treuen / nunmehr

Seel. Eheliebsten /

Welche

Den 18. May / Sonnabend vor Exaudi, nach beschehener gnä-
digsten Entbindung / und erlangten jungen Söhnleins / Abends zwischen
5. und 6. Uhren / sanfft und selig unter dem Gebet derer Umstehenden /
eingeschlaffen /

Folgenden 6. Junii, Donnerstags / nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit /
in die Kirchen zu S. Sophien gebracht / und in ihre

Schlaff-Kammerlein

eingesenket worden /

Einfältig daselbst fürgestellt /

Von

M. Daniele Schneidern / Stadt-Predigern /
und E. E. Ministerii zum H. Kreuz

Seniore.

•• (* * (†) * *) ••

Dresden / gedruckt in Senfferts Druckerere



X 2120554

Z f
2525

Schönlicher Wunsch und aller schönste
Seelen-Lust.

Aus den Worten Pauli:
Phil. 1. v. 23.

Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo Jesu zu seyn /
welches auch viel besser were.

By
Hochansehnlicher Beerdigung
Der Weyland / Hoch-Edel-Gebornen / Hoch-
Ehren-Zugendreichen

Frauen

Marien Lütgard Sitz-

thumbin von Eckstädt / geborner Laubin.

Frauen auff Harthau / Pieschwitz / Netschitz / Nöttnitz /
Parrentz / Döbschitz / Brunau / Nauen- und
Dietmansdorff / zc.

Des
Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten /

Herrn Christoph Sitzthumb

von Eckstädt / auff Groß- und Klein-Böckau zc.

Ehurf. Durchl. zu Sachsen / zc.

Wohlbestalten Cammer-Herrns zc.

Gewesenen treuen / nunmehr
Seel. Eheliebsten /
Welche

Den 18. May / Sonnabend vor Exaudi, nach beschehener gnä-
digsten Entbindung / und erlangten jungen Söhnleins / Abends zwischen
5. und 6. Uhren / sanfft und selig unter dem Gebet derer Umstehenden /
eingeschlaffen /

Folgenden 6. Junii, Donnerstags / nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit /

in die Kirchen zu S. Sophien gebracht / und in ihr

Schlaff-Kammerlein

eingesenket worden /

Einfältig daselbst fürgestellt /

Von

M. Daniele Schneidern / Stadt-Predigern /
und E. E. Ministerii zum H. Creutz
Seniore.

••••• (†) •••••

Dresden / gedruckt in Seyfferts Druckerey.



Der Hoch-Adelichen Selig verstorbenen
Frauen Sitzhumbin von Eckstädt/

Geborner Taubin/

Hinterbliebenen

Hochbetrübten Herrn Witwer/

Dem HochEdelgebornen/Bestrengen und Besten

Herrn Christoph Sitzhumb

von Eckstädt/

auff Groß- und Klein Wölckau/ 2c.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c.

wohlbestalten Cammer-Herrn 2c.

Und

Denen kleinen zurückgelassenen

Hoch-Adelichen Kindern /

Mutter Jungfer Clarae Dorotheae,

Johann Georgen

Sitzhumben von
Eckstädt/ 2c.

Wünschet / nebenst dem Trost des Heiligen Geistes/
langwierige Gesundheit / glückliches Wohlergehen / und
reichen Segen Gottes / an Leib und Seel / übergiebet
ihnen zugleich dero respective Eheliebsten und Frauen
Mutter sel. gethanen Leich-Sermon.

M. Daniel Schneider / Misenenf.

Der Hoch-Adelichen Selig verstorbenen
Frauen **Sitzhumbin von Eckstädt/**
Geborner Taubin/
Hinterbliebenen
Hochbetrübten Herrn Witwer/
Dem HochEdelgeborenen/Gestrengen und Besten
Herrn Christoph Sitzhumb
von Eckstädt/

auff Groß- und Klein Wölckau/ 2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c.
wohlbestalten Cammer-Herrn 2c.

Und

Denen kleinen zurückgelassenen
Hoch-Adelichen Kindern /

Jungfer Clara Dorothea,
Johann Georgen } **Sitzhumben von**
} **Eckstädt/ 2c.**

Wünschet / nebenst dem Trost des Heiligen Geistes/
langwierige Gesundheit / glückliches Wohlergehen / und
reichen Segen Gottes / an Leib und Seel / übergiebet
ihnen zugleich dero respective Eheliebsten und Frauen
Mutter sel. gethanen Leich-Sermon.

M. Daniel Schneider / Misenenf.



Die Gnade unsers hochverdienten HErrn und Heylandes Jesu Christi/ die Liebe Gottes des Himlischen Vaters / und die tröstliche Gemeinschaft des H. Geistes / sey/ bleibe und vermehre sich bey uns / und allen leidtragenden Herzen/ Amen.

Allgemeiner Eingang.



Er weiß/ was dem Menschen nutz ist im Leben / so lang er lebet in seiner Eytelkeit/ welches dahin fähret wie ein Schatten. Also saget/ ihr meine Geliebte/ Andächtige und Außerwehlte in Christo Jesu/ der hochweise König Salomo / in seinem Prediger-Buch. Eccl. 7. 1.
 7. Zeiget darmit an/ daß kein Mensch / wenn er gleich so weise/ als Salomo selber/ so verständig als Plato, so gelehrt als Aristoteles, eigentlich wissen und unterscheiden könnte / was einem/ in seinem eyteln / nichtigen / flüchtigen und vorgänglichen Leben / das wie ein Schatten dahin fähret und verschwindet / recht gut/ heilsam / nützlich und erspreßlich sey. Denn wenn im Hebräischn Text die Worte Emphaticè und nachdrücklich/ per interrogationem, Fragsweise fürgebracht werden/ so gilt es so viel / als eine negativa universalis, allgemeine verneinungs-Rede. Quis novit? i. e. Nemo novit. Wer weiß? Das ist: Niemand weiß/ keiner unter allen Menschen weiß. Er weiß es nicht weder ex lumine Naturæ, auß dem Liecht der Natur/ noch satis certè & apodicticè, recht gewiß und deutlich. Zwar / es pfleget wohl des Menschen Herz seinen Weg anzuschlagen/ es überleget/ zehlet und rechnet alles gar genau/nach allen Umständen und gründlich aus/wie ihm sein Weg/ sein Thun und Fürnehmen zum Nutzen und Besten auß-

22

schlagen

Ehnllicher Wuntsch und

Prov. 16, 9.

Jer. 10, 23.

Eccel. 2, 3. 11.

Gen. 3, 6.

schlagen möchte / und da hat der Mensch darbey accuratissimas deliberationes, seine scharffe Berathschlagungen / dergleichen in denen supputationibus und Rechnungen pflegen fürgenommen zu werden / da singula, alle und iede Stücke / Ziffern / numeri und Zahlen müssen conferiret und gegen einander gehalten werden; Er überleget alles in seinen Beruffs- und Ampts- Wegen / in seinen Ehe- und Haus- Wegen / in seinen Reise- und Handels- Wegen: Aber der Herr giebt allein / daß solcher Weg fortgehe / saget abermals Salomo / in seinen Sprüchw. cap. 16. Und da stehet keines Menschen Thun in seiner Gewalt / und stehet auch in niemands Macht / wie er wandeln oder seinen Gang richte / Jer. 10. Was bißweilen der Mensch meinet gut und ihm nütze zuseyn / das findet er wohl zulezt böse und schaden. Wann der Mensch meinet zu lernen / was ihm gut ist / und was er thun sol / so lang er unter der Sonnen lebt / und siehet zulezt alle seine Wercke an / die seine Hand gethan / und die Mühe / die er dabey gehabt hat / siehe / so ist dann alles Eytel und Jammer / Pred. Salom. cap. 2. Und daß ist dann Numerus dierum vitæ vanitatis suæ, quas transigit velut umbram, Die Zahl der Tage des Lebens seiner Eytelkeit / welche er wie ein Schatten zubringet. Es ist die ganze Zahl der Tage seines eyteln Lebens / durch und durch / also / das ganze Leben des Menschen ist Vita vanissima, ein eytel Leben / das dahin fährt wie ein Schatten. Ja es ist wie Nazianzenus in laude Cæsaris, 34. T. 1. p. 436. D. davon redet: Umbra præcurrente inanior, viel nichtiger / denn ein Schatten / der für einem her gehet. Dannenhero Æschylus fast bedenden getragen / das menschliche Leben einen Schatten zunennen / und spricht deswegen: Es sey Fumus Umbrae, ein Rauch des Schattens. Womit Pindarus überein stimmt / und nennets: Umbrae somnium, einen Traum des Schattens. Unsere erste Mutter Eva schaute den Baum des Erkantnis Gutes und Böses an / daß von solchen gut zu essen were / und lieblich anzusehen / daß ein lustiger Baum were / weil er flug machte / und nam von der Frucht und aß / und gab ihren Mann auch davon / und er aß / 1. B. Mose c. 3. Aber die armen Menschen wußten nicht / was ihnen nütze war im Leben / und brachten eben darmit numerum dierum vitæ vanitatis suæ, eine so kurze Zahl der Tage eines ganz eyteln Lebens auff sich / und alle ihre Nachkommen; daß nun mehro der Mensch vom Weibe geboren kurze Zeit lebet / und voll Unruhe

Unruhe ist. Gehet auff wie eine Blume/ und fället abe/ fleucht
 wie ein Schatten/ und bleibet nicht / Job. 14. Absolon hielt es
 für sehr gutt/ wann er seinem Herrn Vater/ dem Könige David
 nach Cron und Scepter trachtete/ daß er/ bey dessen Lebzeiten
 noch König würde / und nam unverantwortliche Händel für /
 2. Sam. 15. Aber er wuste nicht was ihm nützlich war
 in seinem Leben/ so lange er lebte in seiner Eytelkeit/
 welches dahin fuhr wie ein Schatten. Denn er blieb
 an einer Eichen hangen / und ward mit drey Spießen durchsto-
 chen/ 2. Sam. 18. Isaac bat den HErrn für sein Weib / denn sie
 war unfruchtbar/ und der HErr ließ sich erbitten / und sein Weib
 ward schwanger/ und die Kinder süessen sich mit einander in ihrem
 Leibe. Da sprach sie: Da mirs also solt gehen / warumb bin ich
 schwanger worden? 1. B. Mose c. 25. Da das schöne Weib Ja-
 cobs/ die Rahel einen Sohn zur Welt geboren hatte/ nachdem ihr
 Leib lange Zeit verschlossen gewesen war/ sagte sie: Gott hat mei-
 ne Schmach von mir genommen/ und hieß ihn Joseph / und sprach:
 Der HErr wolle mir noch einen Sohn dazu geben / 1. B. Mos. c.
 30. Aber sie wuste nicht/ was ihr nütze war im Leben/
 so lange sie lebte in ihrer Eytelkeit / welches dahin
 fuhr wie ein Schatten. Dann sie ward schwanger und ge-
 bar / und ward ihr sauer in der Geburt / daß ihr die Seele aus-
 gieng/ und sie sterben mußte. Drum nannte sie den Sohn / Ben-
 Dni/ ihres Schmerzens Sohn/ 1. B. Mos. c. 35. Dessen haben
 wir auch ein klares Exempel / an der Wenland Hoch Edelgebor-
 nen/ Hoch Ehren Zugendreichen Frauen Marien Lütgardt
 Bisthumbin von Eckstädt / geborner Taubin /
 Frauen auff Harthau/ Pießschwiz/ Netniz / Par-
 reüth/ Döbschiz/ Brunau/ Nauen und Dietmans-
 dorff / Des Hoch Edelgeborenen / Bestrengen und Besten
 Herrn Christoph Bisthumbs von Eckstädt / auff
 Groß- und Klein-Wölckau/ r. Churf. Durchl. zu
 Sachsen r. wohlbestalten Cammer Herrns / gewe-
 senen/ nunmehr seligen Eheliebsten. In Dero Leben
 hat eines und das andere gemeinet / das würde gut und nützlich
 seyn / wenn sie eines jungen Sohns genesen solte / darmit das
 Hoch Adelige Geschlecht derer Bisthumben von Eckstädt/
 B desto

Job. 14, 1.

2. Sam. 15, 1.

2. Sam. 18,
9. 14.

Gen. 25, 21.

Gen. 30, 23.

Gen. 35, 16.

Sehnlicher Wunsch und

desto weiter möchte außgebreitet / und ie mehr und mehr fortge-
pflanzet werden: Zumahl weil allbereit zuvorhin zweene von
Ihr geborne Söhnlein/ Christoph Heinrich und Adam
Heinrich/ Todes verfahren/ und keines derer mehr übrig were.
Gott der Herr hat es auch also gefüget/ daß Sie abgewichenen
18. May, Sonnabends/ frühe halbwege sieben Uhr / ein wohlge-
stalttes und gesundes Söhnlein/ zur Welt gebracht / worüber
eine grosse Freude entstanden ist. Aber wer hat da recht ge-
wust/ was der Seligen Frau Bisthumbin im Leben nützlich
gewesen ist? In dem dasselbige dahin gefahren wie ein
Schatten. Denn alsobald nach der Geburt hat bey derselbigen
sich ein solcher Zustand ereignet/ daß man stracks an ihrem Leben
zu zweiffeln angefangen hat/ deßwegen man mit der Tauffe des
lieben Kindes/ ihren eigenen Begehren nach/ geeylet/ welches
nach Mittage gegen fünff Uhr / dem Heylande G H X J-
S E S U / einverleibet / und mit dem Nahmen
Johann George benahmet worden. Worauff die Frau
Mutter/ Abends/ zwischen 5. und 6. Uhren/ in wahrer Erkant-
niß und Bekänntniß ihres einigen Erlösers und Seligmachers/ un-
ter dem Gebet derer Umbstehenden / sanfft und seelig eingeschlaf-
fen. Hierdurch ist ein grosses Bekümmerniß bey denen hinter-
bliebenen HochAdelichen Herrn Witwer/ dessen annoch klei-
nen/ unerzogenen Kindern/ (so viel dieselbige zum Theil darvon
verstehen können) der anteko abwesenden einigen Frau
Schwester/ und ganzen HochAdelichen Freundschafft
gestiftet worden; und werden sonderlich die geliebten Kinder/
und fürnehmlich das zarte jüngste Herklein / daß seiner trauten
und werthen Frauen Mutter/ beraubet ist / eher dann es
solche kennen lernen / in künfftigen allererst erfahren / was
für ein Riß in ihrem Hause geschehen / und was für einen treuen
Schatz sie verlohren haben. Welche alle denn der Vater aller
Gnad und Barmherzigkeit in seine Gnade / Trost und Beschir-
mung sich wolle lassen befohlen seyn. An der seelig verstorbenen
Frau Bisthumbin ist erfüllet / was sie selbst gesucht/
und wornach sie ein herzliches Verlangen getragē hat. Daß in dem
Sie eine Zeit hero/ und am meisten an dem Tage der letzten Geburt
und

und ihres Todes / mit dem Apostel geseuffzet hat: Ich habe lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser were / Phil. 1. hat der allerhöchste Gott sie auffgelöset / und dero Seele zu ihrem Heylande Christo Jesu eingeholet Von solchen Apostolischen Worten aniezo etwas zureden / sind wir in dem Nahmen des HERRN bey einander versamlet. Wann wir aber bedürfftig seyn der Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes / darmit all unser Thun und Fürhaben in Lehren und Hören / gereiche seiner Göttlichen Majestät zu schuldigen Lob und Preis / Der Hoch-Adelichen seligen Frau Bisthumbin von Eckstädt zum letzten Ehren-Gedächtnis / denen ingesampt hochbetrübtten Herzen zum kräftigen Trost / und uns allerseits zur nützlichen Erbauung / als laffet uns die Knie unserer Herzen beugen / und in Andacht mit einander das heilige Vater unser beten:

Euer Christliche Liebe wolle mit herzlichlicher Andacht anhören verlesen / die jenigen Worte / welche die selige Frau Cammer Herrn Bisthumbin zu ihren Leichen-Text erwehlet und zu erklären begehret hat / dieselbigen werden uns beschrieben von dem hocheerleuchten Apostel Paulo / in seiner Epistel an die Philipper c. 1. v. 23. und lauten zu Deutsch / also:

Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / welches viel besser were.

Absonderlicher Eingang.

Wann / andächtige und Gott ergebene Herzen in Christo Jesu / der hocheerleuchte König und Prophet David saget: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Psal. 42. So offenbaret er hierinnen seinen sehlichen Wuntsch

Wuntsch und allerbeste Seelen=Lust/ die er nach nichts anders trage/ als nach dem HErrn seinem GOTT/ dessen Angesicht er gerne schauen wolte. In denen vorhergehenden Worten hatte er gesagt: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele GOTT zu Dir. Meine Seele dürstet nach GOTT/ nach dem lebendigen GOTT: Gleich als wolte er sprechen: Wie ein Hirsch/wenn er von Hunden gejaget / oder sonst erhizet / und voller Brunst ist / ein sehnliches Verlangen nach einem frischen lebendigen Wasserströme träget / daß er daraus trincken/ und gar darinnen schwemmen und sich also wiederumb laben und erquickten könne. Ebener massen gehet mein sehnlicher Wuntsch dahin / daß ich meinen GOTT in meinem schweren Creutz und Leiden / in meiner manigfaltigen Anfechtung und Versuchung haben / und in den lieblichen Strömen seines Trosts mich erfrischen solte. Meine allerbeste Seelen=Lust were diese / wann ich zu GOTT kommen/ und sein Angesicht schauen möchte. Davon hat auch David Ps. 63. geredet / GOTT /du bist mein GOTT/ frühe wache ich zu Dir/ es dürstet meine Seele nach Dir / mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trocknen Lande/ da kein Wasser ist. Es legen aber diesen sehnlichen Wuntsch und allerschönste Seelen=Lust des lieben Davids/ die Gelehrten auff ungleiche Weise auß. Euthymius, Nicephorus, Chryostomus und andere verstehen solchen Wuntsch und Seelen=Lust von der Stiftts-Hütten im alten Testament/ da die Bundes-Lande war/ über welcher GOTT zuerscheinen/ und Seinen Willen zuoffenbaren pflegen / dahin es auch Lutherus in margine und Randglößlein gezogen/ und dergestalt gedeutet hat. Gottes Angesicht: Da GOTT wohnet als im Tempel / und wo sein Wort ist. Und eben darum wars auch den lieben David nicht wenig zuthun/ der Psal. 27/4. sagete: Eins bitte ich von HErrn/ das hätte ich gern/das ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ Zuschauen die schönen Gottes-Dienste des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen. Desgleichen Ps. 84. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN/ mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOTT. Denn ein Tag in Deinen Vorhöfen/

Psal. 63, 2.

Psal. 27, 4.

Psal. 84, 2. 11

fen ist besser/ denn sonst Zausent. Ich will lieber der Thür hüt-
 ten/ in meines Gottes Hause/ denn lange wohnen in der Gottlo-
 sen Hütten. Es kan aber dieser Davidische sehnliche
 Wuntsch und allerschönste Seelen-Lust noch etwas
 weiter gezogen / und auff was anders gedeutet werden. Cy-
 rillus und Athanasius legens de Votis Hebræorum sub finem
 mundi, von derer Jüden Wuntsch aus/ den sie am Ende der
 Welt thun / und dahin gehen würde / daß sie möchten befehret/
 und das Angesicht GOTTES des Himmlischen Vaters anzu-
 sehen würdig geachtet werden / daß ist: sie möchten GHRJ
 GED glauben/ als von dem sie ieko / und Er von ihnen abge-
 wendet weren. Hesychius deutets auff das desiderium Cate-
 chumeni cuiusvis, eines ieden Catechismus-Schülers / der sich
 zum Christlichen Glauben bekehren/ und will täuffen lassen/ ha-
 bendes Verlangen / daß er / durch die Tauffe gereiniget / für
 GOTT stehen möchte. Die allerbeste Deutung ist/ daß dieser
 Wuntsch gehe ad Visionem DEI in beatitudine, auff das An-
 schauen Gottes in der Seligkeit. Denn darumb hat
 nicht allein der Paraphrastes diese Worte/ auff solche Weise gege-
 ben: Quando ingrediar, vel ascendam, & respiciam splendo-
 rem Majestatis Domini? Wenn werde ich eingehen/ oder wenn
 werde ich hinauff kommen/ und anschauen den Glantz der
 Herrlichkeit des Herrn! Sondern da leges auch Didymus,
 Gaudentius Brixienfis, Tract. 1. in Exod. und andere de Visione
 DEI, von den Anschauen Gottes aus; welches Apollina-
 rius dergestalt außgeredet hat: Quod tempus, quando pa-
 lam Deum mortalis videbo oculis? Welches ist die Zeit/
 da ich sterblicher Mensch frey öffentlich GOTT mit
 meinen Augen sehen werde? Denn ob wir zwar gerne zu-
 geben/ daß solche Worte Davids eine herrliche Sehnsucht
 nach dem reinen Gottesdienst andeuten/ wie denn auch unter an-
 dern die darauff folgende Worte v. 4. und 5. gnugsam zuerken-
 nen geben/ da er spricht: Meine Ehrenen sind meine Speise Tag
 und Nacht / weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein
 Gott? Wenn ich denn das innen werde / so schütte ich mein
 Herz heraus bey mir selbst / denn ich wolte gern hingehen mit den
 Hauffen/ die da feyren. Gleichwohl aber wird auch keiner dar-
 bey so leicht in Abrede seyn/ daß der liebe David / als ein from-
 mer Gottseliger Herr/ nicht zugleich sein absehen auff das war-
 hafftige/

Psal. 42, 4-5.

Pf. 73, 28.

Pf. 17, 18.

Job. 19, 25.

Pf. 51, 11.

Gen. 3, 8.

hafftige / selige Anschauen Gottes / im Himmel / sollte ge-
richtet haben. Denn so sehnlich ein gläubiger Mensch wünt-
schet / dem rechten Gottesdienste benzuwohnen / und / im gegen-
wärtigen Leben / dieses für seine sonderbahre Freude hält / wann
er sich zu Gott halten soll / Pf. 73. So herzlich Verlangen trä-
get Er auch nach dem Ewigen / und achtet es für seine allerschön-
ste Seelen-Lust daß er dermahleinsten Gott im Ewigen Le-
ben anschauen sol. Drumb sagte auch David Psal. 17. Ich
wil schauen dein Antlitz / in Gerechtigkeit / Ich will satt werden /
wenn ich erwache nach deinem Bilde. Darumb war es dem lie-
ben Hiob zuthun / der bey seinem Creutz und Elende in diese trost-
reiche Glaubens-Wort heraus brach und sprach; Ich weiß / daß
mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auff-
erwecken / und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umge-
ben werden / und werde in meinem Fleisch GOTT
sehen. Denselben werde ich mir sehen / und meine Au-
gen werden Ihn schauen / und kein Frembder / Job. 19. Es
kan aber / wie hierbey Eusebius eine sonderbahre Erinnerung
thut / diese Worte Davids : Wenn werde ich dahin kom-
men / daß ich Gottes Angesicht schaue? keiner mit
gutem Redt gebrauchen / als qui omnino ab omni reprehensionem
& maculâ, & omni angore conscientiae purgati sunt, die
gänglich von allem Tadel- und Sünden-Mackel / auch von aller
Gewissens-Angst gereiniget seyn. Qui verò propter peccatum
lordescat, fugere faciem DEI; ac supplicem precari, ut
avertat DEUS faciem à peccatis ipsius, welcher aber von Sün-
den unrein und beslecket sey / der fliehe das Angesicht Gottes /
und bitte demüthiglich / daß GOTT sein Angesicht von seinen
Sünden abwenden wolle. Nicht anders / als wie David / nach
begangenen Ehebruch und Todtschlag seuffzet: Verbirge dein
Antlitz von meinen Sünden / und tilge alle meine Missethat / Pf.
51. Das sahe man an Adam und Eva / da sie nach übertretung
des Gebots Gottes / in den schweren Sünden-Fall gerathen
waren / und nunmehr die Stimme des Herrn in den Garten
höreten / versteckten sie sich für dem Angesicht des Herrn /
unter die Bäume im Garten / 1. B. Mose c. 3. Dessen giebt
Augustinus an einem Orte ein feines Gleichnis / von einer Ehe-
brecherin / die da erschricket / wenn sie höret / daß ihr Mann
wiederumb nach Hause kommen und sie sein Angesicht sehen soll;
Da

Da in gegentheil einem keuschen und getreuen Eheweibe nichts beschwerlichers fällt / als wenn sie ihren Mann eine zeitlang nicht bey sich haben sol/ und erfreuet sich von Herzen / wann sie dessen Zurückkunft vernimmet. Was ein frommer Christgläubiger Mensch ist/ sehnet sich herzlich nach seinem allerliebsten Seelen-Schatz und Heylande Jesu/ und achtet für seine aller schönste Seelen-Lust/ wenn er / vermittelst eines seligen Todes/ dahin kömmt / daß er sein Angesicht schauet, und was könnte auch schöners? Was könnte herrlichers / und erfreulichers seyn/ als das Angesichte Gottes schauen? Per unicum momentum DEum videre, superat omnia mundi gaudia, saget der selige Vater Lutherus: Einen einigen Augenblick Gott sehen/ übertrifft alle weltliche Freude. Und da die Königin aus Reich Arabia / dem Könige Salomoni zu gefallen/ einen so weit abgelegenen Weg reisete / daß sie ihn sehen und seine Weißheit hören möchte; Preisete auch seine Diener selig/ die allezeit für ihm stunden/1. Kön. 10. Wie solte dann einem Kinde Gottes verdrießlich seyn/die letzte Todes-Reise an den Orth zurichten/ da es seinen Gott und Heyland Christum Jesum schauen kan? Als der Erhvater Jacob hörete / daß sein Sohn Joseph noch lebete / und sahe die Wagen die er ihme geschicket hatte/daß sie ihn zu ihm holen solten / da ward sein Geist lebendig und sprach: Ich habe genug / daß mein Sohn Joseph noch lebet/ Ich will hin und ihn sehen ehe ich sterbe / 1. B. Mos. c. 45. Wann Gott der HERR einer gläubigen Seele seinen Himmlischen Braut-Wagen zusendet/ und sie in das Himmlische Hochzeit-Hauß des Lambs will einholen lassen / wie solte das nicht ihre größte Lust und Freude seyn? Ungeacht/ daß Absalon mit seinem Herrn Vater / dem Könige David wieder aufgeföhnet war/ und sicher zu Jerusalem wohnen konnte/ gleichwol aber/ weil er nicht vor sein Angesicht kommen durffte/ wolte er nicht darmit zufrieden seyn/ und sagte zu Joab: Laß mich das Angesicht des Königs sehen/ ist aber eine Missethat an mir/ so tödte mich/2. Sam. 14. Was were es / wenn wir die allerlustigsten Güter der Welt bewohnen und nach dem Tode / zur größten Freude solten gebracht und eingeführet werden / wir könnten aber das Angesicht Gottes nicht schauen / so würde dieses eine unvollkommene / ja / keine rechte wahre Freude / geschweige / die vollkommene Seligkeit zu nennen seyn? Denn/

1. Reg. 10, 1. 8.

Gen 45, 72.

2. Sam. 14, 32

Sehnlicher Wuntsch und

nach bezeugung derer alten Väter / Visio DEI tota erit beatitas, wird das Anschauen Gottes die ganze Seligkeit derer Auserwehlten seyn. und schreibt derowegen Augustinus de triplici habitaculo c. 4. gar herrlich und schön: Si DEI faciem omnes carceri inclusi viderent, nullam poenam, nullamq; tristitiam sentirent. Wenn alle die / so in den höllischen Kercker eingesperret seyn / das Angesicht Gottes sehen / sie würden keine straffe / keine schmerzen / und keine Traurigkeit empfindē. DEI praesentia si in inferno cum sanctis habitatoribus appareret, continuo infernus in amoenum converteretur Paradisum. Wenn Gottes Gegenwarth / mit denen Himmels Bürgern in der Hölle erschiene / es würde die Hölle Augenblicklich in einen sehr schönen und lustigen Paradiesgarten verwandelt werden. Diesen Spruch Augustini ziehet Discipulus de Tempore auff solche Weise an: Daß eine solche Lieblichkeit sey / Christum Jesum sehen / daß er lieber wolte seyn in der Hölle / und Gott ansehen / als im Himmel / und Gottes Ansehen mangeln. Umb solches Anschauen Gottes war es fürnehmlich dem hocheleuchten Apostel Paulo zu thun / drumb sagte er in denen abgelesenen Worten: Ich habe lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser were. Ist es denn was anders / als wenn er gesaget hätte: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Eben darumb ist es auch der Seligen Frau Bixthumbin zu thun gewesen / die nach nichts mehr gewünschet / denn daß sie möchte auffgelöset / außgespannet und zu ihren Heyland Christo Jesu ingeholet werden. Das hat sie für Ihre allerschönste Seelen = Lust gehalten / und für das allerbeste / so ihr begegnen und wiederfahren könnte. Derowegen / wollen wir / in etwas / und so viel Gott Gnade und Erleuchtung darzu geben möchte / Ihr letztes Begehren zu erfüllen / diese Paulinische Worte zu betrachten für uns nehmen / und daraus den gethanen sehnlichen Wuntsch und allerschönste Seelen =

Phil. 1, 23.

len-Lust erkennen lernen. Herr Jesu hilf! Ach Herr/
 laß wohl gelingen! HERR / thue meine Lippen
 auff/ daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige/
 Amen.

Abhandlung.

S Ehen Wir/ ihr meine Geliebte in Christo/
 die Worte des Apostels an/ wie darinnen ein sehnli-
 cher Wuntsch und allerschönste Seelen-Lust
 enthalten ist/ so befinden wir / daß Er I. ist ein herkinigli-
 cher Wuntsch und Seelen-Lust/ Denn Paulus saget :
 Ich habe lust abzuscheyden/ und bey Christo zuseyn.
 In der Welt thut mancher einen sehnlichen Wuntsch/ und
 hält's für die allerschönste Seelen-Lust / wenn seine
 Söhne auffwachsen in ihrer Jugend / wie die Pflan-
 ken/ und ihre Töchter/ wie die ausgehauene Ercker/ gleich wie die
 Palläste. Wann ihre Kammern voll seyn/ und einen Vorrath nach
 dem andern heraus geben können. Wenn ihre Schaffe
 tragen Tausend / und hundert Tausend / auff ihren
 Dörffern. Wann ihre Ochsen viel arbeiten / und
 kein Schade / kein Verlust noch Klage auff ihren Gassen ist.
 Da heisset denn bey ihnen : Wohl dem Volck dem es also ge-
 het! Psal. 144. Zu dem Ende ruffen sie einander ^{Pf. 144, 12.}
 zu/ und sagen : Wohl her nun/ und lasset uns Wolleben/ weils
 da ist/ und unsers Leibes brauchen/ weil er jung ist. Wir wol-
 len uns mit dem besten Wein und Salben füllen / lasset uns die
 Mayenblumen nicht versäumen. Lasset uns Kränze tragen von
 jungen Rosen/ ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm feh-
 len mit prangen/ daß man spüren möge / wo wir frölich gewe-
 sen sind/ wir haben doch nicht mehr davon / denn das. Buch der
 Weißh. c. 2. Ein ander hält für seinen besten Wuntsch/
 und achtet die allerschönste Seelen-Lust zuseyn / wann ^{Sap. 2, 6.}
 er entweder in schönen Wiesen und Wäldern sich erlustiren / oder
 mit studiren / und in allerhand künstlichen Vbungen / oder aber
 in Thurnieren und Rennen / in Kämpffen und Fechten seine
 Zeit zubringen soll. Biewohl nun solches zum theil an sich sel-
 ber gut und löblich/ auch zum theil nicht simpliciter und schlech-
 ter Dings zuverwerffen ist : So siehet doch ein gläubiger
 Mensch noch etwas weiter/ thut einen sehnlichen Wuntsch/
 D und

Sehnlicher Wuntsch und

und hält für die allerschönste Seelen-Lust/ bey C. Hri-
sto zu seyn/ Und ist auch hierinnen keines Weges zu verden-
cken. Denn / wie hat mancher gewünschet nach seinem
Vaterlande? welches Laban dem Jacob fürwarff / und sag-
te: Weil du ja woltest ziehen und sehnetest dich so fast nach dei-
nes Vaters Hause/ 1. B. Mos. c. 31. So schreibet Homerus O-
dysl. a. vom Ulyffe:

Gen. 31, 30.

Exoptans oculis surgentem cernere fumum
Natalis terræ

Er habe sehnlich gewünschet / daß er den Rauch in seinem
Vaterlande möchte auffgehen sehen. Und Hreodotus schreibet
lib. 5. üd 6. von Histiaeo, aus Samio, den König Darius sehr lieb ge-
habt/ und von ihm in Persen geschickt worden: Als der ein Ver-
langen getragen sein Vaterland zusehen/ und es von Dario nicht
erhalten können/ habe er an Aristagoram, (suum ex Fratre Ne-
potem) seines Brudern Sohn geschrieben/ daß er die Jönes zum
Aufbruch bewegen solte/ darmit er durch dieses Mittel möchte in
sein Vaterland kommen. Da nun ganz Jönien auführisch
worden/ und Darius den Histiaem gefragt: Wen er doch in A-
sien schicken solte/ diesen Aufbruch zu stillen? Hat er sich selber
vorgeschlagen. Und als er dahin angelanget/ der Præfectus Sar-
dium aber den Verdacht auff ihn gehabt/ daß er diesen Aufbruch
gestiftet/ hat er zu ihm gesagt: Sichæres habent: Histiaee, tu
quidem calceum hunc consuisti, cæterum Aristagoras induit.
Mein Histiaee, so verhält sich diese ganze Sache: Du hast den
Schuch selber zugeschnitten und zusammen genehet/ Aristagoras
aber hat ihn angezogen. Wormit er so viel andeuten wollen/
daß Histiaeus der erste Anfänger und Ubrheber dieses Raths sey/
darzu sich aber Anistagoras, als ein Helffer gebrauchen lassen.
Wie mancher sehnet sich nach der Freyheit? Gedencke mei-
ner/ wenn dirs wohl gehet / und thue Barmherzigkeit an mir/
daß du Pharao errinnerst / daß er mich aus diesem Hause führe/
denn ich auß dem Lande der Ebreer heimlich gestolen bin/ sagte Jo-
seph zu des Königs Pharaonis Erz-Schencken in Egypten-
Land/ 1. B. Mose c. 40. Als Keyser Fridericus der Dritte dieses
Nahmens/ von Rom gen Neapolis eine Reise thät / und er den
jungen Prinzen Ladislaum, Alberti, Königs in Ungarn und
Böhmen Posthumum, oder seinen Sohn / der nach seines Her-
ren Vaters Tode war zur Welt geboren worden/ bey sich hatte /
und dieser vernam daß ihn der Keyser/ auff beschehenes Anhalten
seines Volck/ nicht wolte folgen lassen / hat er / aus bösen Arg-
wohn/

Gen. 40, 14.

wohn / und auff seines Pädagogi Rath / die Flucht ergriffen:
 Da es aber übel ablieff / ist alle Schuld auff den Pädagogum ge-
 legt / und er zum ewigen Gefängnis verdammet worden : Dar-
 von beym Bonfinio l. 7. Dec. 3. zu lesen ist. Wie viel haben / wie-
 wol aus unbedachtsamkeit / die immortalitatem und Unsterb-
 ligkeit Verlanget? Dergleichen Cicero i. Tuscul. von Cle-
 ombotro Ambraciotâ meldet / daß als er des Platonis Thædo-
 nem, de immortalitate animæ, oder was Plato von der Unsterb-
 ligkeit der Seelen geschrieben / gelesen / habe er / darmit er aus die-
 sem Leben / welches / gleich als ein Todt zu achten / zur Unsterb-
 ligkeit kommen möchte / von einer Mauren sich herunter in das
 Meer gestürzet. Aber was ist das? Wer lust hat bey
 Christo zuseyn / der wünschet nach dem rechten Vater-
 lande das oben im Himmel ist / Phil. 3. Der suchet die
 rechte Freyheit / darmit ihn Christus frey gemacht hat / Joh.
 8. Der hat die rechte wahre Unsterblichkeit / daß er den
 Todt nicht siehet ewiglich / Joh. 8. Solche Lust nennet der Apo-
 stel *ἐπιθυμία*, welches Wort zeigt auff eine herzlichliche Zu-
 neigung / die einer nach einem Dinge trägt / darnach er wünt-
 schet solches zu haben. Und ist sehr nachdencklich / daß der Apo-
 stel in dem Griechischen Text saget: *ἐπιθυμῶ*, Ich habe
 eine Lust / denn solches hat einen größern Nachdruck / als
 wenn er schlechter Dings gesagt hätte: *ἐπιθυμῶ*, Mich gelü-
 stet: Wie dieses also Matth. 5. gefunden wird / von dem Be-
 gehren / daß einer nach einem Weibe trägt / und c. 13. saget der
 Herr Jesus: Viel Propheten und Gerechten haben be-
 gehret zusehen / was ihr sehet. Denn Pauli geführte Art zu-
 reden zeigt gleichsam perpetuitatem & habitum an / da einen
 stets / ohn unterlaß gelüftet / und die Lust / so zu reden / gänzlich
 bey ihm eingewurzelt / und in tägliche Übung gebracht ist; Da-
 her auch solche Lust einen stets anlieget / und er nach nichts anders
 wünschet und begehret / als wornach ihn gelüftet. Es gehet aber
 dieser sehnliche Wunsch und allerschönste Seelen-
 Lust / zum Theil auff eine selige Befreyung; sintemahl
 allhier der Apostel saget: Ich habe lust abzuschneiden.
ὡς τὸ ἀναλῦσαι, lauters nach dem Griechischen Text: Dieses
 Wort wird in der Schrift zum Theil von denen gebraucht / die
 sich eine zeitlang an frembden Orten auffgehalten haben / und

Phil. 3,20.

Joh. 8,36.

Joh. 8,51.

Matth. 5,28.

Matth. 13,17

Sehnlicher Wunsch und

Luc. 12, 36.

2. Macc. 15,
27.

Ebr. 13, 14.

Psal. 120, 5.

Job. 7, 1.

1. Pet. 5, 8.

Matth. 24,
12.

Mich. 7, 5.

Psal. 41, 10.

2. Tim. 4, 18.

Matth. 27, 15

Marc. 15, 6.

nun nach Hause kommen; Als wenn der Herr Jesus bey Luca c. 12. spricht: Seyd gleich den Menschen / die auff ihren Herrn warten / *ὡς αἱ ἀνάλυσαι ἐκ τῶν γάμων*, wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit. Zum Theil / von denen die in harten blutigen Treffen gewesen / und nach erlangter Beute und Sieg mit freuden zu Hause kommen; Dergleichen geschah / da Judas den Micanor erschlagen hatte / 2. Maccab. 15. Mit diesem Worte wird in unsern Text fürnehmlich auff die Befreyung gesehen / die im Tode geschihet. Denn so lange wir leben / sind wir gleichsam frembde / und wie Pilgrims Leute / welche keine bleibende Statt haben / Ebr. 13. Da wir / gleich denen Wandersleuten / viel Ungemach außstehen müssen; Wir müssen offtermals unter solchen Leuten wohnen / die den Frieden hassen / welches unseren Seelen all zu lang fallen wil / Psal. 120. Und da gehets nach dem / was Hiob c. 7. geklaget hat: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden / und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? Wie ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten / und ein Tagelöhner / daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden. Wenn ich mich legte / sprach ich: Wenn werde ich auffstehen? und darnach rechnete ich / wenns Abend wolt werden. Wir haben zustreiten mit unseren eigenen verderbten Fleisch und Blut / mit der argen bösen Welt / und dem leidigen Satan / der umb uns hergeheth / wie ein brüllender Löwe und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. 5. Weil auch bey diesen letzten Zeiten die Liebe in vielen erkaltet / Matth. 24. So darff fast niemand seinen Nächsten gläuben / niemand darff sich auff Fürsten verlassen. Es muß mancher die Thür seines Mundes bewahren für der / die in seinen Armen schläfft. Denn der Sohn verachtet den Vater / die Tochter sethet sich wider die Mutter / die Schnur ist wider die Schwieger / und des Menschen Feinde sind seine eigene Hausgenossen / Mich. 7. Auch der Freund / dem man sich vertrauet / und der eines Brodt isset / tritt einen unter die Füße / Psal. 41. Zu solcher Befreyung gelanget einer ehe nicht / als im Tode / da wir von allem Ubel erlöset werden / 2. Tim. 4. Dieses *ἀνάλυσις* stimmt sonsten mit dem *ἀπολύσις* welches / wie Matth. 27. und Marc. 15. zusehen ist / von denen Gefangenen gesaget wird / da denn stehet: Der Landpfleger habe die Gewohnheit gehabt / einen Gefangenen *ἀπολύσις*, loß zugeben. Unsere Seele ist in diesem mühseligen

allerschönste Seelen-Lust.

selbigen Leben gleichsam an den Leib / als ein irdisches und leimernes Hauß gebunden / daß sie sich daraus nicht loß reißen kan / und wird gleich wie mit einem Kleide überzogen und eingezwungen; Worauff Gregorius Nazianzenus sein Absehen gehabt / wann er zu beten pflegen: Domine, solve hanc tunicam ita mihi gravem & ponderosam (corpus hoc mortale & ærumnosum) & da mihi leviolem? **HERR** / nim diesen schweren Rock von mir / der mir wie eine Last zuschwer wird / (meinende / seinen sterblichen / francken und elenden Leib) und gieb mir einen leichteren! Ja es ist / als wenn die Seele dem Leibe / gleich einem Kercker und Gefängnis / mit Ketten und Banden angehefftet / und gar / wie Hortensius redet / an ein todes Naß gebunden were. Gleich wie nun die jenigen / welche von Mezentio lebendig auf die todten Leichnach gebunden wurden / daß der Mund auff ihren Mund / die Augen auff ihre Augen / die Hände auff ihre Hände traffen / darmit sie durch ihren Gestanck desto hefftiger möchten gepeiniget / und so lange gepälet werden / biß sie ihren Geist auffgeben und stürben / ein sehnliches Verlangen trugen / von diesen Banden loß gemacher / und von denen stinckenden toden Körpern befreuet zu werden; Also thut ein gläubiger Mensch seinen sehnlichen Wuntsch / und hält für die allerschönste Seelen-Lust von diesem sündlichen / sterblichen Leibe auffgelöset und befreuet zu seyn? Denn der verweßliche Leib beschweret die Seele / daß sie in ihrer Andacht und Gedancken / die sich nach denen himlischen Gütern träget / gehindert / und dergestalt darnieder gedrucket wird / daß sie an der Erden kleben / dem Irdischen / und was dem Leibe zur Notturfft dienet / nachdencken / und darbey allerhand beschwerlicher Empfindlichkeit / von Kranckheiten / Kummer und Betrübnuß muß unterworffen seyn. Es muß die Seele / gleich ob were sie an ein todes faules Naß gebunden / des Leibes Stanck und Unflat / nebenst denen sündlichen und bestialischen / viehischen Lüsten und Begierden / fühlen und leiden. Et tolle Animam, quid Corpus aliud, quam Cadaver? und wann die Seele weg / was ist der Leib anders / denn ein todes stinckendes Naß? Sonsten ist das *ἀναλύειν* Verbum Nautarum, ein bey denen Schiffleuthen gebräuchliches Wort / die ihre Ancker lösen / oder auffheben / und aus den Hasen fahren; Gleich wie das *καταλύειν* Verbum Aurigarum, ein denen Fuhrleuten zustehendes Wort ist / die ihre Pferde von der Krippen lösen / die Wagen fertig machen / und sich auff die Reise begeben. Es sind

E
aber

Sehnlicher Wunsch und

aber fürnehmlich drey Ketten und Banden / die uns in dieser Welt oft hart anliegen / und wir darvon auffgelöst zu seyn wünschen. Als (1.) der beschwerlichen Leibes Bekümmernüßse / umb welcher willen / der alte Kirchenlehrer Augustinus disputiret, und darbey gezweifelt hat / ob er dieses gegenwärtige Leben nicht vielmehr einen Todt als ein Leben nennen sollte? (2.) Derer sündlichen Luste und Begierde / da das Fleisch gelüftet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch; Welche Beyde stets wider einander seyn / daß wir nicht thun was wir wollen / Gal. 5. Und wenn wir gleich Lust haben an Gottes Gesetz / nach dem inwendigen Menschen / so sehen wir doch ein ander Gesetz in unsern Gliedern / daß da widerstreitet dem Gesetz in unsern Gemüthe / und nimmet uns gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in unsern Gliedern. Ach wir elenden Menschen / wer wird uns erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7. (3.) derer irdischen Dinge und Sachen / die uns ankleben / und unser Herz oft mehr daran hanget / gleich wenn es mit Ketten und Banden daran gebunden / als daß es solte Sursum, sich in die Höhe erheben und suchen / was droben ist / da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes / daß es trachtete nach dem das droben ist / und nicht nach dem / das auff Erden ist / Col. 3. Solche Ketten und Bande schmerzen ein frommes Kind Gottes über alle maffe sehr / und thut deßwegen einen sehnlichen Wunsch / davon auffgelöst zu werden / hält auch für die allerschönste Seelen-Lust / Wenn es sol bey **GHRISTO** seyn. Daher saget Gregorius : Homil. is in Ezech. Mens desiderio (amoris Christi) ardens, nulla jam, quæ in mundo sunt, concupiscit, præsentis vitæ longitudinem pœnam deputat, exire festinat, & amoris amplexu in cœlestis Sponsi Visione requiescere. Ein Gemüth / daß in Liebes Verlangen nach **GHRISTO** brennet / begehret weiter nichts mehr / was in dieser Welt ist / es achtet das lange Leben für eine Straffe / es eylet aufzugehen / und in Beschauung des Himilischen Bräutigams in seinen Liebes Armen zuruhen. Und also gehet dieser sehnliche Wunsch und allerschönste Seelen-Lust nicht nur zum Theil auff eine selige Befreyung / daß ein gläubiger Mensch lust hat abzu-

Rom. 7, 17.

Col. 3.

abzuscheiden/ Sondern auch zum Theil auff eine ewige
 Vereinigung/ dann er wünschet also abzuscheiden und
 aufgelöst zu werden / daß er möchte bey Christo seyn/
 Drumb saget er mit dem Apostel : Ich habe lust abzuscheiden/
 und bey Christo zuseyn. Hier in diesem Leben ist zwar
 ein frommer Mensch auch bey Christo / in Gnade und Barm-
 herzigkeit/ und wohnet der Herr Jesus durch den Glauben in
 seinem Herzen / Eph. 3. Es kommet der Herr Jesus/ mit Va-
 ter und dem Heiligen Geist zu ihm / und machen ihre Wohnung
 bey ihm/ Joh. 14. Aber wenn er stirbet/ so kommet er der See-
 len nach/ zu Christo/ und ist dann recht *σὺν Χριστῷ* mit Chri-
 sto/ und bey Christo. Daß da er in diesem Leben mit Chri-
 sto und bey Christo / in vieler Schmach und Verfolgung / in
 manchem schwerem Kreuz und Elend / unter offterer grossen
 grossen Anfechtung seyn müssen; So ist er denn bey Ihm in
 Gloriâ, in der Ehre/ in der Freude/ und in der Herrlichkeit. Das
 deutet der liebe Heyland selber an / wann er zu Gott seinem
 Himmlischen Vater betet : Vater/ Ich wil/ daß wo Ich bin/ auch
 die bey Mir seyn die Du mir gegeben hast/ daß sie meine Herr-
 lichkeit sehen / die du mir gegeben hast/ Joh. 17. Darumb war
 es es dem lieben David zuthun / der in seinem 42. Psalm sagte :
 Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine
 Seele Gott zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach
 dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen / daß
 ich Gottes Angesicht schaue? Darumb war es dem alten Kir-
 chenlehrer Augustino zu thun/ der in seinen Soliloqv. cap. 1. so
 schöne Wort führet : Eia, Domine, moriar ut Te videam. Vi-
 deam ut hîc moriar. Nolo vivere, volo mori. Dissolvi cu-
 pio, & esse cum Christo. Mori desidero, ut videam Christum,
 vivere renuo, ut vivam cum Christo. Wohlán lieber
 Herr/ laß mich sterben/ auff daß ich Dich sehe. Laß
 mich sehen / daß ich hier sterbe. Ich mag nicht le-
 ben/ ich wil sterben. Ich begehre aufgelöst/ und
 bey Christo zuseyn. Mich verlanget zu sterben/
 darmit ich Christum sehe / ich mag nicht leben/
 auff daß ich mit Christo lebe. Denn gleich wie eine
 verlobte Braut zwar eine grosse Freude hat / wenn ihr Bräuti-
 gam

Eph. 3, 17.

Joh. 14. 23.

Joh. 17, 24.

Psal. 42, 2.

Sehnlicher Wuntsch und

gam alle Tage zu ihr kömmet/ sich freundlich mit ihr unterredet/
seine Lust/ Kurzweil und Ergezung mit ihr hat; Dennoch a-
ber trägt sie ein sehnliches Verlangen / daß sie völlig von ihme
möchte heimgeholet und in keuscher Liebes Vereinigung und Eh-
licher Beywohnung stets bey ihm seyn und bleiben: Also ist auch
ein gläubiger Mensch gesinnet/ daß er zwar seines Herzens Lust
und Freude an der Gnadenreichen Beywohnung seines HErrn
Jesu in diesem gegenwertigen Leben hat; Inmittelst gebet sein
sehnlicher Wuntsch fürnehmlich dahin / und achtet für die
allerschönste Seelen Lust/ wenn er/ vermittelst eines seli-
gen Todes/ in das Himmlische Hochzeit-Hauß des Lambs / zu
der ewigen Wonne und Herrlichkeit kommen und gelangen soll.
Wann im Tode eines frommen / gläubigen Menschen Seele
vom Leib abscheidet / so schweiffet sie nicht etwa in der Irre her-
umb/ oder aber kömmet in locum quendam corporeum inter-
jectum inter Cœlum & Infernum, an einen leiblichen Orth der
zwischen Himmel und der Hellen ist / wie D. Thomas in prima
tertiæ qv. 69. davon redet / da sie incertis sedibus an unge-
wissen Stellen umbher vagiret; Sie kömmet nicht an einen
solchen Orth/ der unterschiedene Capsulas feu Conclavia, Zel-
len und Gemächer hat / als da/nach der Papstler irrigen Sürge-
ben / die Hölle ist / darinnen sich unterst findet der Auffenthalt
derer Verdammten/ über demselbigen / die Vorburg derer un-
getaufften Kinder/ Seitwärts/ die Vorburg der Heiligen Väter
Altes Testaments/ die ieziger Zeit ganz ledig stehe / und dann
Purgatorium, das Segfeuer/wie bey dem Durando l. 3. dist. 22. qv.
4. zu lesen ist. Sondern da ist die Seele *ὁυυ χριστω*, Mit Chri-
sto/ und bey Christo/ da eytel Leben / eytel Friede / eytel
Wonne ist und Seligkeit. Denn selig sind die Todten / die im
HErrn sterben/ *ἀνωγει*. Von nun an/ (von dem moment und
Augenblick an/ da sie aus ihren Leibern gegangen sind) Offenb.
Joh. c. 14. Über welche Worte Justinus Martyr. l. qv. & resp. ad
orth. qv. 75. p. 339. seine Gottselige Gedanken geführet und gesaget
hat: Post exitum animarū ē corpore, *ἐνδύς*, Illicō Justī ab injustis
separantur. Adducuntur enim ab Angelis ad condigna sibi loca.
Nach dem die Seelen aus dem Leibe gegangen/ wer-
den alsobald die Gerechten von denen Ungerechten
abgesondert. Denn sie werden von denen En-
geln an ihre gebührende Orthher gebracht. Das hat
Anshel-

Apoc. 14, 13.

'allerschönste Seelen-Lust.

Anselmus ad Col. 1. T. 2. p. 388. A. auff solche weise auß geredet: Morte Christi Pax tanta effecta est, ut nunc animæ justorum, cum de Corpore exeunt, mox penetrant ccelos, gaudentibus Angelis. Es ist durch den Todt Christi ein so herrlicher Friede erhalten worden / daß wenn die Seelen der Gerechten / auß dem Leibe fahren / stracks in den Himmel dringen / daran die Engel ihre Freude haben. Darauff vertröstete der Herr Jesus den Schächer / der Ihn am Creuze bate / Er möchte seiner gedencen wenn Er in sein Reich käme / und Er zu ihm sagte: Warlich Ich sage dir / heut wirst du mit Mir im Paradeiß seyn. Luc. 23. Dahin kam Lazarus / dessen Seel die Engel aufffasten und in den Schoß Abraham trugen / da Sie getröstet ward. Luc. 16. Das hat Benedictus Justinianus Jesuita erkennet / und solches in seinem Comment. sup. c. 1. Phil. gar schön angeführet; Und sehet er / unter andern / daselbst / auß Athanasio, ex Vita S. Antonij: Antonius habe gesehen / wie des Heiligen Apostels Pauli Seele gen Himmel geflogen sey: Desgleichen auch auß Basilio Orat. de 40. Martyrib. Die Seelen derer vierzig Märtyrer weren geschwinde in den Himmel eingegangen: Cyrillo Alexandrino l. 1. in Job c. 36. Animas corpore solutas in DEI Manus avolare, daß die Seelen / wann Sie von Leibe gelöset würden / in die Hände Gottes flögen: Und auß Cypriano sehet er diese Worte: Quis non omnibus viribus elaboret ad claritatem tantam pervenire, ut Amicus DEI fiat, & cum Christo statim gaudeat? Wer wolte sich nicht mit allen Kräfte dahin bemühen / zu solcher Klarheit zugelingen / daß einer ein Freund Gottes werden / und sich alsobald mit Christo erfreuen möchte?

Luc. 23. 43.

Luc. 16. 20.

Wie nun dieser sehnliche Wuntsch und allerschönste Seelen-Lust ein herzlichlicher Wuntsch ist / da ein glaubiger Mensch saget: Ich hab lust abzuscheyden und bey Christo zuseyn; Also ist Er auch ein Höchster-spriesslicher Wuntsch. Denn der Apostel sehet mit sonderbarer Bedacht hinzu: Welches auch vielbesser wäre. In denen vorhergehenden Worten hatte Er gesagt: Christus

Ist

Sehnlicher Wunsch und

ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn. Sientemal
 aber im Fleisch leben (das ist: Wie es auß dem 2. cap. Gal: er-
 scheint mortalem hanc vitam vivere, dieses sterbliche Leben noch
 länger führen) dienete mehr Frucht zuschaffen / so weiß ich nicht
 welches ich erwehlen soll. Denn es liegt mir beydes hart an.
συνόχουμαι, angor, vel in angustias redigor, ich werde darüber in
 grosse Angst und Bangigkeit gebracht / dergleichen sich bey de-
 nen zuereignen pfleget / die ein Ding indignissimè und zum aller-
 übelsten vertragen. Es zwenget und drucket mich Luc. 8. Es
 ist als were mein Herz Feindlich belägert / und ängstet mich Luc.
 19. Ich habe *συνόχην τῆς καρδίας*, Angst des Herzen. 2. Cor. 2.
 Weil nöthlicher ist im Fleisch zuleben / umb euren / (meiner Pfarr-
 und Seelen-Kinder) willen / bey denen ich mit meinem Predigen
 und schreiben noch viel gutes und herrlichen Nutzen schaffen kan;
 Aber vermittelst eines seligen Todes aufgelöset werden / und bey
 Christo seyn / *πολλῶ μάλλον κρείσσον*, multò magis melius, ist
 vielmehr besser. Es redet der Apostel nach derer Art und
 Gewonheit / welche den superlativum gradum, reique vehe-
 mentiam & excessum, eines dings Hefftigkeit und reichen Ober-
 fluß / per geminationem vel conduplicationem, durch ein gezwief-
 faches Wort / auszudrucken pflegen; wie dergleichen beyhm Je-
 remia c. 24. anzubefinden / da dem Propheten in einem Gesichte
 Feigen gezeiget wurden / und er sagte: Bonæ sunt valdè bonæ.
 & malæ sunt valdè malæ, i. e. optimæ & pessimæ: Die guten
 Feigen sind sehr gut / und die bösen Feigen sind sehr böse / daß
 man sie nicht essen kan / so böse sind sie. Das ist: Es seyn der
 allerbesten / und es sind auch der aller schlimmsten Feigen. Der-
 gleichen Verstand hats nun auch alhier / wenn der Apostel spricht:
πολλῶ μάλλον κρείσσον, welches auch viel besser were / das ist:
 Omnium optimum Es ist daß allerbeste. Dann da ich /
 will der Apostel sagen: Unter euch / meinen Zuhörern / noch
 viel Frucht schaffen könnte / so werdet ihr doch / wenn ich gleich
 sterbe / deswegen nicht ohne Lehrer und Prediger seyn /
 und wird Gott schon andere / an meiner statt haben / durch die
 Er euch in der Erkantnuß Christi und in dem Lauff eures Chri-
 stenthumbs erbauen wird. Derowegen were es mir viel besser /
 wenn ich selig stürbe / und zu Christo käme / darmit ich so vieler
 schwerer Sorge / Mühe / Verdruß / Arbeit / Verfolgung / An-
 sech-

Gal. 2, 20.

Luc. 8, 45.

Luc. 19, 43.

2. Cor. 2, 4.

Jer. 24, 3.

allerschönste Seelen-Zust.

sechtung und Biederwertigkeit befreiet würde. Und also heißets auch noch / biß auff diese Stunde / bey einem Glaubigen Kinde Gottes / daß ihme das Sterben viel besser denn ein langes Leben ist. Denn weil alle die / so Gottselig leben wollen in Christo Verfolgung leiden müssen. 2. Tim. 3. Und es anders nicht seyn kan / die Gott lieb seynd / mögen ohn Anfechtung nicht bleiben. Tob. 12. Je länger aber das Leben währet / ie mehr ungemach es mit sich führet; Als ist freilich *πολλῶ μᾶλλον κρείσσον*, Multò magis melius, vielbesser aufgelöset werden / und bey Christo seyn / Sintemal im Tode / nach Bezeigung Bernhardi in Transitu S. Malachia, triplex congratulatio, ein dreysacher Glück=Wunsch geschieht: Homines ab omni labore, peccato & periculo liberari, daß die Menschen von aller Arbeit / von der Sünde und der Gefahr errettet und befreyet werdē. In dessen Erwegung aber darff niemand gedencken / als wenn einer auß Ueberdruß des mühseligen Lebens / und Ungedult über das viele zustossende Kreuz und Elend / ihme selber den Todt wünschen / geschweige ihm selber zuziehen solte. Denn so es ein köstlich Ding ist geduldig seyn / und auff die Hülffe des HERRN hoffen; So es ein köstlich Ding ist einem Mann; daß er das Joch in seiner Jugend trage. Daß ein Verlassener geduldig sey / wenn ihn etwas überfällt / und seinen Mund in den Staub stecke / und der Hoffnung erwarte / und lasse sich auff den Backen schlagen / und ihm viel Schmach anlegen. Weil der HERR nicht ewiglich verstößet / und ob Er wohl betrübet / sich dennoch wieder erbarmet / nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt. Klagl. c. 3. So muß gewiß in gegentheil ein schändlich und höchst-schädlich Ding seyn / umb die Ungedult / als dardurch GOTT im Himmel erzürnet / des Menschen Kreuz desto unerträglicher gemachet / und eitel übel gestiftet wird. Und was ist denn des Menschen Kreuz und Trübsal / von dem man so viel weiß / daß es in eytel Freude und Seligkeit sol verwandelt werden? Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine Ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit. Uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern / auff das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. 2. Cor. 4. Derowegen /

2. Tim. 3. 12.

Tob. 12. 13.

Thr. 3. 27.

2. Cor. 4. 17.

ō anima mea, si quotidie oporteret nos tormenta perferre, si ipsam

Sehnlicher Wunsch und

si ipsam gehennam longo tempore tolerare, ut Christum in gloria sua videre possimus, & Sanctis Ejus associari, nonne dignum esset, pati omne, quod triste est, ut tanti boni, tantæq; gloriae participes haberemur? O liebe Seel / sagt Augustinus in Manual. c. 15. Wann wir alle Tage müsten gepemiget werden / wenn wir das Höllische-Feuer selber leiden müsten / damit wir nur Christum in seiner Herrlichkeit sehen / und zur Gesellschaft seiner Heiligen kommen möchten / were es dann nicht so viel werth / daß wir alle das erlitten / was betrübt und elend ist / nur daß wir des so wichtigen Guts / und grossen Herrlichkeit könten theilhaftig werden? Sondern da wünschet ein gläubiger Mensch aufgelöset und bey Christo zu seyn / nach dem Willen und Wolgefallen Gottes / nach dem Er siehet / daß es zu seines Heiligen Nahmens Ehre / und eines Gläubigen zeitlicher und ewiger Seligkeit gereichen mag: Und darzu treibet ihn sein herzkinnigliche / sehnliche Begierde und Verlangen / die Er träget nach der himlischen Freud und Seeligkeit / daß wie in diesem Leben / seine allerschönste Seelen-Lust gewesen ist / die Er / in wahren Glauben an Christo gehabt; Also schäzet Er auch für die allerschönste Seelen-Lust / wann Er ewig zu Christo kommen und bleiben soll. Inmittels nimmet Er alles willig und mit grosser Gedult auff sich / was ihm in dieser Welt niedrigeres begegnet / er setzet Gott dem Herrn den Stul nit für die Thür / und suchet nicht / wie er Ihm auß seiner Kreuz-Schule entlauffen möge / denn er weiß was der Herr Jesus / beyh. Matthæo c. 10. gesaget hat: Wer nicht sein Kreuz auff sich nimmet / und folget mir nach / der ist mein nicht werth. Von Martino dem Bischoff meldet Sulpitius Severus Epist. 3. ad Bassulam, Socrum suam, daß er soll gesaget haben: [Gravis est, Domine, corporeæ pugna militiæ, etsi satis est, quod huc usque certavi; sed si adhuc in eodem labore pro castris tuorum stare me præcipis, non recuso, nec fatiscentem causa-bor ætatem. Munia tua devotus implebo, sub signis tuis, quoad ipse jusseris, militabo, & quamvis optata sit Seni missio post laborem, est tamen animus Victor annorum, & cedere, ne-

Matth. 10. 38.

allerschönste Seelen-Lust.

re nescius senectuti, nisi jam parcis ætati, bonum est mihi, Domine, voluntas tua, hos verò quibus timeo, ipse custodies.] Dieser leibliche Streit ist sehr schwer/wiewohl nunmehr gnug ist daß ich bis hieher gekämpffet habe: So dir's aber noch weiter gefället mir fernertweit zubefehlen / in dieser Arbeit vor das Heer derer lieben deinigen zustehen / so schlage ich's nicht abe/ und schütze auch nicht mein abgemattetes schwaches Alter zur Entschuldigung für. Dein Werk und Ampt will ich mit aller Gebühr verrichten/und unter deinen Fähnlein so lange kämpfen / als du es haben wilt; und wiewohl ein alter Mann wünschet nach außgestandener Arbeit befreyet zu werden / so überwindet doch mein Gemüth die Jahre / und weicht dem Alter nicht; Wenn du ieko des Alters nicht schonest / so lasse ich / Herr / mir deinen willen/als gutt und wohl gethan / gefallen; die jenigen aber / für die ich Sorge trage / wirst du selber bewahren. Sehet / also richtet ein gläubiger Mensch seinen sehnlichen Wunsch ein / daß er sich gänzlich in den gnädigen und Väterlichen Willen Gottes ergiebt/ und ist bereit nach demselbigen zuleben / zu leiden und zusterben. Gleichwohl aber hält er für das allerbeste / wann Er nach solchen willen Gottes / kan auffgelöset / und auß dem mühseligen Karn dieses elenden Lebens außgespannet werden; Er achtet für die allerschönste Seelen-Lust abzuschneiden / und bey Christo zuseyn. Wenn er bedencket / wie er mit seinem von Gott verliehenen Gaben entweder Gott und seiner Kirchen / oder dem gemeinen Wesen zum besten dienen / und viel Nutzen schaffen kan; wenn er den Zustand derer lieben Seinigen / und sonderlich derer armen / kleinen / unerzogenen Kinder erweget / so lieget ihm denn harte an / und ängstet sich darüber / weil er wohl sieht / daß sein Leben mehr dienen möchte bey ihnen Frucht zuschaffen; Nichts desto weniger bleibet er endlich darbey / daß Er Lust hat abzuschneiden / und bey Christo zu seyn / welches auch πολλῶν μᾶλλον κρείσσον, viel besser ist. Zumahl thut er solches / wenn er die Vanitates hujus mundi, die Eitelkeiten dieser Welt betrachtet / da mehret sich sein sehnlicher Wunsch desto hefftiger / und empfindet er die allerschönste Seelen-Lust am meisten. Denn Er weiß / daß bey Christo wird

Sehnlicher Wunsch und

Psal. 16. 11.

Es. 64. 4.

1. Cor. 2. 9.

wird Freude die fülle / und liebliches wesen seyn / zu seiner Rechten ewiglich Psal. 16. Inmittelst befielet er alle die lieben Sittenigen in die Hände / in den gnadenreichen Schutz und Väterliche Aufficht Gottes / und saget: Ob ich schon hinter mir lasse betrübt Kinder klein / der Noth mich über die massen jammert im Herzen mein / doch will ich gerne sterben / und trauen meinem Gott / Er wird sie wohl versorgen / retten auß aller Noth. Es gedendet Augustinus in seinen Confessionibus, daß als er bey seiner Mutter / kurz für ihrem Abschiede / auß diesem Leben / in einem Fenster gestanden sey / gegen Aufgang der Sonnen / und das schöne herrliche Licht derselben angesehen / wie es so hell und klar / daß es auch den ganzen Erdboden erleuchtet. Da habe seine Mutter die liebe Monica angefangen und gesagt: Ach mein Sohn / wie ist das ein so groß herrlich Ding / was wils dort werden in ewigen Leben? Was meinst du / daß es wohl gesagt sey / was Esaias spricht / und Paulus wiederholet: Daß es kein Aug gesehen / und kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist / das Gott bereitet hat / denen die Ihn lieben? Dort / wils Gott / wollen und werden wir es erfahren / denn da wird die Klarheit des Herrn uns alle / die wir an Ihn geglaubet / und in seiner Erkenntnis / und Bekantnis von hinnen geschieden sind / umbleuchten und umbgeben. Und als gedachtet Augustinus dieser seiner Mutter Monica, vor seiner Reise auß Belschland in Africam, eine Predigt gethan / von der Glori und Herrlichkeit des ewigen Lebens / welche die gläubigen Kinder Gottes dermaleinsten zugewarten hetten / da Sie ihren lieben Herrn und Heyland Christum Jesum in ihrem Fleische sehen würden / sey Sie darüber in eine solche Andacht gerathen / daß Sie über laut außgeschrieen: Quid hic facio? Was mache ich lange hier? Evolemus, Evolemus hinc fideles! Lasset uns von hinnen fliehen! Lasset uns von hinnen fliehen / O ihr Gläubigen! Ist eben das als hette Sie gesagt: Auff! Auff! lieben Brüder / Auff! Auff! lieben Schwestern / Auff! Auff! alle Glaubige und Außerwehlte Kinder Gottes / lasset uns in wahren Glauben mit unsern Haupt und Heyland Christo Jesu vereinigen / auff daß wir auch dermaleinst / nach Ablegung dieser sterblichen Hütten / mit Leib und

Seel

allerschönste Seelen-Lust.

Seel zu Ihm ins ewige Freuden-Leben befördert werden. Wie nun derjenige sich leichter kan zu Frieden geben / der etwas wenig und geringes verleuret / und bekommet etwas bessers dafür; Also ist ohne Noth / daß einer allzusehr klagen und trauern wolt / wenn er diese Welt gesegnet und sterben soll; Verleuret er gleich das Zeitliche / so bekommet er doch das ewige / welches viel besser ist / Muß er gleich auß der Welt / so gelanget Er in dem Himmel zu Christo / welches ja des allerbeste ist. Derowegen so

Freu dich sehr O meine Seele /
Vnd vergiß all Noth und Qual /
Wenn dich nun Christus dein Herr /
Rufft auß diesem Jammerthal.
Seine Freud und Herrlichkeit
Solst du sehn in Ewigkeit /
Mit den Engeln jubiliren
Vnd in Ewigkeit triumphiren!

A M E N.

Lebens-Lauff.

Der Hoch-Edelgeborenen / Hoch Ehr- und Tugendreichen Frauen Marien Ludgardt Bixthumbin von Eckstädt / geborne Taubin / Frauen auff Hartbau / Piezschwiz / Netschiz / Nörtzniz / Parreuth / Döbschiz / Grunau / Nauen- und Diettmansdorff / 2c. Des gleichfalls Hoch-Edel gebornen / Bestrengen / und Besten / Herrn Christoph Bixtumbs von Eckstädt / auff Groß und Klein Wölkau / Churf. Durchl. zu Sachsen 2c. wohlbestaltten Cammer-Herrns / herzogeliebsten sel. Eheliebsten Ankunfft auf diese Welt / so wohl Christlich geführtes Leben / und Wandel / Absterben und Ende belangend:

D ist dieselbe auß dem alten Hoch-Adelichen Geschlechte der Tauben entsprossen den 29sten Decemb. Anno 1627. Abens umb 11. Uhr;

Ihr Herr Vatter ist gewesen der Hoch-Edelgeborne /
gestren-

S 2

Lebens-Lauff.

Gestrenge / und Beste / Herr Heinrich Taube / auff Reichs-
stadt / Nöthniß / Sunnersdorff / Pichau / Parreuth / Döbschitz /
Grünau / Nauen-und Dietsmansdorff / Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen / Herzog Johann Georg des Ersten / Christ-
mildester Gedächtniß / Wohlverdienter Ober- Hoffmarschal
und Oberkämmerer / und iezo regierender Churfürstl. Durchl.
unfers gnädigsten Herrns zc. Hochbestalter geheimder Rath /
und Hauptmann der Aempter / Torgau / Eilenburg / und Züben.

Ihre Frau Mutter / die Hoch-Edelgeborne / Hoch-Ehr und
tugendreiche Frau Clara Taubin / geborne Schügin.

Ihr Herr Großvater / vom Vater / der Hoch-Edelgeborne /
Gestrenge und Beste / Herr Ludwig Taube zur Meidell /

Ihre Frau Großmutter vom Vater / die Hoch-Edelgeborne
Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau Ludgard von Delwig zu Taal.

Ihr Aelter Herr Vater vom Vater / tit: Herr Bernd Taube
zu Meidell /

Ihr Aeltere Frau Mutter vom Vater / tit: Frau Kuntgunda
Mendelin von Koz /

Ihr ober älter Herr Vatter / vom Vater / tit. Herr Ludwig
Taube zu Meidel.

Ihre oberältere Frau Mutter / vom Vater / tit. Frau Anna
Rißbitherin von Nachters.

Ihr Herr Großvater von der Frau Mutter tit. Herr Caspar
Schüze zu Orlamünde und Wandersleben.

Ihre Frau Großmutter von der Mutter / tit: Frau Ursula
von Brandstein zu Rahmis.

Ihr älter Herr Vater von der Mutter / tit. Herr Philipp Schü-
ze auff Orlamünde / und Wandersleben :

Ihre ältere Frau Mutter von der Mutter / tit. Frau Doro-
thea von Eichenberg daselbst.

Ihr ober älter Herr Vatter von der Mutter / tit. Herr Casper
Schüze zu Wandersleben.

Ihre ober älter Frau Mutter von der Mutter tit. eine geborne
Knorrin / zu Weimar.

Ihr Ubrälter Herr Vater von der Mutter / tit. Herr Hans
Schüze zu Wandersleben.

Ihre uhrälter Frau Mutter von der Mutter eine geborne
Vollstädin / auß dem Hause Wandersleben.

Ob nun

Lebens-Lauff.

D nun wohl die selige Frau Bisthumbin von Eckstädt auß
einem Hoch-Adelichen fürnehmen Geschlechte gezeuget / so
ist Sie doch / wie alle Menschen / in Sünden empfangen und ge-
bohren worden / und von Natur ein Kind des Zorns gewesen /
Dahero Ihre Hoch-Adeliche Eltern Sie am 25 sten Januarij.
1628. zum Sacrament der Heiligen Tauffe befördert / von ih-
ren anererbten Sünden reinigen / in das Buch des Lebens ein-
zeichnen / und ihr den Nahmen Maria Ludgardt geben lassen:
Nachmahls ist Sie von ihren Hoch-Adelichen Eltern mit höch-
ster Sorchfalt erzogen / von Kindesbeinen auff / da Sie nur ein
wenig erwachsen / und zum Verstande kommen / in der Erlänt-
nüß Gottes / und ihres Erlösers **JESU** Christi / treulich un-
terrichtet / auch durch andere Christliche Mittels-Persohnen in
allen Adelichen Tugenden fleissig unterwiesen worden / gestalt
Sie durch Gottes Gnade und Segen / den Grund ihrer Se-
ligkeit / mit lesen / schreiben / beten / Erlernung des Catechismi /
und andern Gottseligen Vbungen herrlich geleyet / und in Er-
kandnüß Christi **JESU** / ihres Erlösers und Seligmachers /
und rechten Glauben also zugenommen / daß Sie sich jederzeit /
bey zugestossenen Creuze / und Wiederwärtigkeit / auch endlich
herbeynabenden Todes-Stründlein / damit kräftiglichen trö-
sten / und auffrichten können.

Nachdeme Sie nun ihr 17tes Jahr erreicht / ist Sie / mit
Rath und Einwilligung Ihrer Hoch-Adelichen Eltern / durch son-
derbahre schickung Gottes / nach verspührter Christlicher und
ehrllicher Affectio, und auff geziemendes Ansuchen / dem Hoch-
Edelgebohrenen / Bestrengen / und Mannvesten / Herrn Claus
von Tauben / auff Harthau / Franckenthal / Döbschitz / Diet-
mannsdorff / Nauendorff / und Grunau / Churfürstlicher
Durchl. zu Sachsen zc. über Dero Bestung / und Haupt- Re-
sidentz Stadt Dresden / Hochbestalten Obristen / und Haupt-
mann der Aempter / Chemnitz / Augustus-Burg / Liechtenwal-
da / Franckenberg / Sachsenburg und Neuensorga / am 21sten
Octobr. 1644. ehelichen vertrauet worden / mit dem Sie 10. Jahr
eine Christliche / friedliche und liebreiche Ehe / wiewohl ohne
Kinder besessen; Nachdeme aber wohlgedachter Herr Obrister
den 3. August. 1654. diese Welt gesegnet / und selig verstorben / ist
Sie dadurch in den betrübten Wittibenstand / gesetzt worden:

Es hat aber der Allerhöchste Sie in solchen betrübten Stan-
denicht verbleiben lassen wollen / sondern Sie anderweit Väterlich

terlich zuversorgen / sich gnädiglich gefallen lassen / in dem Sie /
 auff vorbergehendes fleissiges Gebet / gnädigster Vermittelung
 höchstermeldter Ihrer Churfürstl. Durchl. auch reiffer berath-
 schlagung / und Einwilligung / beyderseits Hoch. Adelichen El-
 tern / dem Hoch-Edelgebornen / Gestrengen / und Besten Herrn
 Christoph Bixthumb von Eckstädt / auff Groß und Klein
 Wölckau 2c. Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Kam-
 merherrn / als nunmehr hochbetrübten Wittiber / den 11. Nov.
 1656. ehelich vertrauet / und beygeleget worden / mit welchen
 Sie 10. Jahr 6. Monath 7. Tage / gleichfals eine Christliche /
 Friedliebende / und fruchtbare Ehe erfreulich geführet / und durch
 Gottes Segen mit Ihm 9. Kinder / als 3. Söhne / und 6. Töch-
 ter erzeuget / deren 4. Töchter und 2. Söhne nahmentlich Ma-
 ria Lüdgard / Clara Hedwig / Magdalena So-
 phia / Henrica Christiana / Christoph Heinrich /
 und Adam Heinrich / ihr in der Seeligkeit voraangen. Ein
 Söhnlein / Nahmens Johann George Bixthumb / und
 zwei Töchter / als Jungf. Clara Dorothea / und Maria
 Elisabeth / seind aniezo so lange Gott will noch am Leben.

[Nunmehr aber hat auch S D Z Z der Herr die jüngste
 Tochter Jungfer Marien Elisabeth / welche den 17. Mar-
 tij. Anno 1667. früh / dreyviertel auff drey Uhr geboren wor-
 den / hinwiderumb / den 27. Junij dieses 1667sten Jahrs / vor
 Mittage zwischen 9. und 10. Uhr durch einen sanfften / seeli-
 gen Todt / hinweggenommen.] Das Christenthumb und
 Wandel der selig-verstorbenen belangende / weiß männiglich /
 ohne weitläufftige Erzehlung / daß Sie sich iederzeit eines stil-
 len / eingezogenen / tugendhafften / und erbarlichen Lebens beflis-
 sen / Ihren lieben Gott Herz- und Kindlich gefürchtet / sein heili-
 ges Wort geliebet / und gern gehöret / die heiligen Sacramenta
 öffters / nach vorgegangener herzlichher bereuung und Erkändnüz
 ihrer Sünden gebrauchet / maassen Sie denn das Hochwürdigae
 Abendmal des wahren Leibes / und Blutes JESU Christi
 noch am 5. Grünen Donnerstage jüngsthin vor ihren sel.
 Abschiede genossen. Ihren iezohinterlassenen Eheliebsten hat Sie
 herzlich geliebet und geehret / in Creuz / Wiederwertigkeit und
 Kranckheit ihrem lieben Gott mit Gedult vertrauet / mit ihren
 Freunden / und sonsten männiglich / so viel an ihr gewesen / fried-
 lich

Lebens-Lauff.

lich/ und schiedlich gelebet / und mit Willen niemanden gerne zu nahe gegangen/ darbey auch des lieben Armuths nicht vergessen/ sondern ihnen gerne gutes gethan.

Ihre Kranckheit / und seligen Abschied betreffende/ so haben sich sonderlich bey ihren bisherigen schwer gehen / allerhand Weibliche Beschwerden gefunden / so gegen die Geburts-Zeit / immer gefährlicher worden / und veranlasset haben / daß Sie offters von sich hören lassen/sie würde dißmahl nicht darvon kommen / daher auch / wenn es der liebe Gott also schicken möchte / ihme willig / und gerne zu folgen / sich destomehr bereit gemacht / wiewohl Sie durch Gottes Gnade und Segen am 8 ten Maij / Sonnabens frühe halbweg 7. Uhr / vorge-dachten jungen Söhnleins genesen/ so ist doch ihre Endbindung also beschaffen gewesen / daß man bald verspüren können / was der liebe Gott mit ihr vor habe / gestalt Sie auch gleich darauff in grosse Mattigkeit / und ohnmacht gefallen / weßwegen Sie / nach dem Sie sich in etwas wiederholet/ Ihren Beicht-vatter/ als meine Wenigkeit zu sich erfordern lassen / und das liebe Kind zur Tauffe zubefördern gebeten / auch zudem Ende derer Paten halber / mit ihrem Liebsten sich beredet / und dieses ihr liebes Söhnlein noch selbigen Tages ihrer Endbindung / so zugleich der letzte ihres zeitlichen Lebens gewesen/ in der Heiligen Tauffe mit dem Nahmen Johann George benennen lassen: Nach vollendeten Christlichen Wercke / als zu derselben ich mich hinwiederumb gewendet / und ihr die Vollbringung der Heiligen Tauffe zuerkennen gegeben / hat Sie solche Botschaft mit herzlichlicher Freude vernommen / iedoch aber alsobald continuirliche / und anhaltende Schwachheit zuerkennen gegeben/dargegen Sie ich auß Gottes Wort herzlichlich getröstet / und daß Sie auff ihren Herrn und Heyland Jesum Christum leben und sterben / auch Denselben in ihr Herze einschliessen solte / embsiglich zugeruffen / da Sie denn solches mit einen lauten und deutlichen Jawort bekräftiget und mich gebethen / sich ihrer unerzogenen Kleinen Kinder/so viel an mir wehre / nebenst ihren Ehe-Herrn treulich anzunehmen / und in wahrer Gottesfurcht / und Christlichen Tugenden erziehen zuhelffen / hat auch nach angehaltener fernerer grosser Leibeschwachheit / und indem Sie vermercket/ daß Ihr Herr Jesus alhier in dieser Jammer-Welt es mit ihr ein Ende machen / und Sie zu sich in sein ewig Freuden-Reich nehmen möchte / von ihren oftwohlgedachten Ehe-Herrn / lieben Kindern/und andern umbstehenden beweglichen Abscheid genommen/

men / und Sie allseits gesegnet / hernachmals in einer halben Stunde darauff / als selbigen Abend zwischen 5. und 6. Uhren mitten unter andächtigen Gebet der anwesenden Christlichen Persohnen / sanfft und seelig verschieden / Nachdem Sie ihr zeitliches Leben in dieser Welt gebracht / auff 39. Jahr. 4. Monat und 3. Wochen.

Nunmehr hat die Sel. Fr. Cammerherrin erreicht / wornach Sie so lange gewünschet / und eine so sehnliche Seelen-Lust getragen. Hat Sie begehrt aufgelöset und bey Christo zu seyn / so ist ihr solches der Seelen nach / reichlich gewehret. Das jentge was viel besser / denn aller Welt Güter unnd Schätze ist / hat Sie erlanget / wird ihr auch dermaleinsten an jenem allgemeinen Auferstehungs-Tage vollkommenlich gegeben / und zugewendet werden / da Sie denn Freude die Fülle haben wird / und liebliches Wesen / zur Rechten Gottes immer und Ewiglich Psal. 16. Da sie nicht mehr hungern / noch dürsten / noch auff Sie fallen wird die Sonne oder irrgend eine Hitze / Offenb. c. 7. Sondern Sie wird denen Engeln Gottes gleich seyn Matt. 22. und leuchten wie die Sonne in ihres Himlischen Vaters Reich. Matth. 13. Inmittelst leben die zurückgelassenen Leidtragenden Hoch-Adelichen Herren in diese betrübten Jamer- und Thränen-Thal / unter manchen schweren Kreuz und Wiederwertigkeit: Welche alle aber der Vater der Barmherzigkeit / und Gott alles Trostes / in seine Gnade auffnehmen / Sie treulich beschützen / und mit Freude und Bönne hinwiederumb überschütten wolle. Er stärcke den hochbetrübten Hoch-Adelichen Hn. Witwer / und gebe Krafft und Segen / daß Er die Ihme zurückbliebene Hoch-Adeliche Liebes und Ehe-Pflänklein / dem großen Gott im Himmel zu Ehren / Ihnen selber zum Trost und Freude / in allen Christ-Adelichen Tugenden auffziehen / und dieselbigen möge wachsen und zunehmen sehen / an Weißheit / Alter und Gnade / bey Gott und Menschen. Luc. 2. Er lasse seine Güte über Sie / die Hoch-Adeliche Frau Schwester und ganze fürnehme Hoch-Adeliche Freundschaft / ausgebreitet seyn / und alle Tage neu werden / daß Sie in denen Ihnen bis hieher mannigfaltig zugestoffenen Betrübniß nicht verzagen / oder kleinmütig werden / sondern vielmehr darauß errettet / und zur ewigen Himlischen Freud und Herrlichkeit erhalten werden! Amen.

Psal. 16. 11.

Apoc. 7. 16.

Matt. 22. 30.

Matth. 13. 43.

Luc. 2. 52.

~~...~~

Konf

AC

FX 1198 X 2120554
Z f 2525
Schnliher Wunsch und aller schönste
Seelen=Lust.

Aus den Worten Pauli:
Phil. 1. v. 23.

Ich habe Lust abzuschneiden / und ...
welches auch ...

Hochansehnliche
Der Weyland / Hoch=O
Ehren=Zug
Fra

Marien Li

thumbin von Eckstädt
Frauen auff Harthau / Pieß
Parreuth / Döbschitz /
Dietmanß

Hoch, Edelgeborenen / B
Herrn Christi
von Eckstädt / auff Groß
Ehurf. Durchl.

Wohlbestalten Car
Gewesenen treu
Seel. Ehe
Wel

Den 18. May / Sonnabend vor
digsten Entbindung / und erlangten ju
5. und 6. Uhren / sanfft und selig unter
eingeschl

Folgenden 6. Junii, Donnerstags / n
in die Kirchen zu S. Sophien
Schlaff=Ru



eingesenket worden /
Einfältig daselbst fürgestellt /
Von

M. Daniele Schneidern / Stadt-Predigern /
und E. E. Ministerii zum H. Kreuz
Seniore.

•s(* * (†) * *)s•
Dreßden / gedruckt in Senfferts Druckerere

